

der than the thorax at their base, but rather suddenly becoming broader to the basal third and then gradually narrowed towards the apex; the apices acuminate and distinctly diverging, blunt at the tip; lineate-punctate, the punctures each filled with a scale; the sides anteriorly are somewhat rounded, and are not distinctly carinate laterally. — Vati.

Closely allied to the preceding (*E. angulatus*), but relatively shorter and broader; the apices of the elytra are rather more diverging and are more blunted at the tip.

Naturgeschichte der *Eugonia fuscantaria* Hübn.

Von

Torge in Schönberg (Ober-Lausitz).

Es ist mir zweifelhaft, ob Guenée mit der Behauptung Recht hat, dass die Beschreibung der *Phal. equestraria* Fabr. ebenso gut auf Varietäten der *Eug. Angularia* passe. Sie lautet *E. S. III, 1. p. 135. 23. P. pectinicornis alis angulatis: anticis fusciscentibus; fascia lata flava, posticis flavis. Hab. Hamburgi. Antennae valde pectinatae. Corpus hirtum, flavum. Alae anticae angulatae, fuscae, in medio fascia lata, flava. Posticae angulato-dentatae, flavae, postice obscuriores. Subtus anticae flavescens puncto medio, nigro, apice obscurae, margine flavo variegatae. Posticae obscurae puncto medio nigro basi pallidae.* — Was nicht stimmt, ist, dass die Vorderflügel eine gelbe Binde haben, also auch an der Wurzel bräunlich sein sollen; aber das passt ebenso wenig auf *Angularia*. Dass die Hinterflügel gegen den Saum dunkler sein sollen, stimmt sehr gut mit *Fuscantaria*, dagegen sehr ungenügend mit *Angularia*. Die ganze Unterseite ist in der Kürze so beschrieben, dass die Beschreibung die *Fuscantaria* sehr schön, aber gar nicht oder sehr gezwungen die mir vorliegenden 10 *Angularia* ♂ bezeichnet. Käme, was jedoch nicht recht glaublich, *Angularia* bei Hamburg nicht vor, so könnte das Habitat Hamburgi mit einem Bestimmungsgrund für *Fuscantaria* abgeben; denn Herr Sauber hat die Raupe der letztern dort gefunden und ein Männchen daraus gezogen.

Die Art ist in Deutschland bisher an wenigen Stellen angetroffen worden. Staudinger's grosser Catalog erwähnt nur „Schlesien“ ohne nähere Bezeichnung.

Zu dem Bahnhof Nicolausdorf, der $\frac{3}{4}$ Stunden von Schönberg liegt, führt eine Allee junger Eschen (*Fraxin. excels.*). Von diesen Eschen klopfte ich am 29. August 1875 unsern Spanner zum ersten Mal in 2 ♀. Seitdem erhielt ich dort jedes Jahr. immer in demselben Monat, Schmetterlinge und Raupen. Doch waren sie nicht immer gleich zahlreich. 1878 starben in Folge des nassen und kalten Wetters die meisten eingesammelten Raupen. und auch nicht alle Puppen entwickelten sich. Dass dasselbe auch im Freien geschehen sein muss, geht daraus hervor, dass ich 1879 gar keine durch Klopfen erhielt, obgleich ich, um die Ausrottung in unserer Gegend zu verhüten, im vorigen Jahre genug Raupen ungesammelt gelassen hatte. Da sich ein Paar in der Gefangenschaft begattet hatte — ich habe jedoch die Copulation nicht beobachtet —, so erhielt ich befruchtete Eier.

Diese waren theils in Klumpen, theils in bandförmigen Streifen gelegt worden. Die Langseite eines Eies klebte an der des andern, ohne Rücksicht darauf, ob es etwas vor oder zurückstand. Sie sind grünlich grau, ungefähr 4kantig, 1 mm. lang, $\frac{1}{2}$ breit, $\frac{1}{4}$ hoch, am hintern Ende zugerundet, am vordern senkrecht abgeschnitten und an diesem mit einer ovalen, kranzartigen, regelmässig gekerbten, schneeweissen Erhöhung versehen, welche die Mitte des Eies frei lässt.

Am 6. Juni des folgenden Jahres kroch das erste, am 3. Juli das letzte Räupehen aus. Obgleich also die Eier von einem einzigen Weibchen in 3 hintereinander folgenden Tagen gelegt waren, so erforderte doch die Entwicklung aller einen Zeitraum von 4 Wochen. Dieser Umstand erklärt es, warum ich zu gleicher Zeit Raupen und Schmetterlinge abklopfen konnte.

Die erste Raupe (vom 6. Juni) war beim Verlassen des Eies 3 mm. lang, $\frac{1}{3}$ breit, an Kopf und Aftersegment im Verhältniss zum übrigen Körper unförmlich dick. oben und unten schwärzlich, an den Seiten weisslich, mit hellbraunem Kopf, gelblichweissm Aftersegment und weissgelblichen Beinen. — Am 13. Juni hatte sie 7 mm. Länge und $\frac{3}{4}$ Breite. Sie war überall einfarbig grüngrau, doch an den Brust- und Bauchsegmenten auf dem Rücken am Hinterrande jedes Segments mit weisser Linie. — Am 24. Juni war sie $11\frac{1}{2}$ mm. lang, $1\frac{1}{2}$ breit, einfarbig grün, an den Seiten gelblich, an Kopf und Aftersegment reiner grün, in den Einschnitten der Segmente gelbgrün; die ebenfalls grünen Brustbeine waren gegen die Krallen zu bräunlich; die Unterseite des Körpers von der Farbe des Kopfes, ähnlich der Unterseite der Eschenblätter.

Da diese Raupe bei der Häutung verunglückte, so gebe ich die weitere Entwicklung nach einer zweiten Raupe.

Sie war am 12. Juli 2 cm. lang, 2 mm. breit, grüngelb, an der Unterseite grüngrau, wie der flach gewölbte Kopf. Taster und Fühler bräunlich; Brustbeine am Grunde grün, sonst bräunlich.

Am 20. Juli war sie 3 cm. lang, 3 mm. breit, so gefärbt wie vorher beschrieben; die Beine mit einigen weissen Härchen besetzt, die Brustbeine am Ende jedes Gliedes mit einem weisslichen Ringe; von den Brustbeinen das dritte Paar um die Hälfte länger als das erste; das Paar Bauchbeine grün, an den Seiten braun; die Afterklappe gegen das Ende schmutzig dunkelbraun; die Afterspitzen am Grunde grün, an der Spitze braun gefleckt, und zwischen ihnen ein Paar halb so grosser, grünlich weisser Spitzchen. Kopf grün mit einigen schwarzen Härchen; die Taster rothbraun; der Mund gelblich mit schwarzbrauner Einfassung. Luftlöcher wenig auffallend, weisslich, fein braun eingefasst. Unter ihnen ein wulstartiger, wenig hervortretender, gelber Seitenstreif.

Am 27. Juli war sie erwachsen, $4\frac{1}{2}$ cm. lang, hinter dem Kopf fast 4 mm. breit, von da ab an Stärke allmählich zunehmend, bis sie bei den 2 Bauchbeinen am breitesten war, nämlich 5 mm., worauf sie gegen den After wieder abnahm. Der gestreckte Körper nackt und ohne Höcker (doch giebt es höckrige Raupen, dergleichen ich selbst fand, und worüber später), zeichnungslos. Auf dem Rücken grüngelb, an den Seiten grün mit dem oben bemerkten gelben Seitenstreif vom Kopf bis zu den Bauchbeinen. Die Luftlöcher wie vorhin angegeben. Kopf rund, grün mit einigen schwärzlichen Härchen, etwas flach gedrückt, hinten mit einer Mittelfurche, die sich bald theilt und gegen den Mund immer mehr verflacht. Färbung der Mundtheile wie angegeben. Brustbeine mit dunkelbraunen Krallen; das dritte Paar ist um die Hälfte länger als das erste. Bauchbeine grün, an den Seiten braun, mit einzelnen weissen Härchen. Die Analklappe und die Analspitzen wie vorhin beschrieben.

Zur Verpuppung, die bei dieser Raupe am 30. Juli erfolgte, werden Eschenblätter durch starke, weisse Fäden zusammengezogen, welche ein luftiges Netz mit eekigen Maschen bilden.

Die Puppe ist 2 cm. lang, 8 mm. breit, weissgrün, durch die Lupe besehen hellgrün und mit kleinen, weissen, runden Erhöhungen so reichlich besetzt, dass die Grundfarbe nur in dünnen Linien durchscheint. Die Fühlerscheiden sind in beiden

Geschlechtern sehr dicht quergefurcht, beim ♂ bräunlich. Einige Tage vor dem Auskriechen wird die Farbe ochergelb, und die Zeichnung der Flügel scheint durch. Der Schmetterling, dessen Raupe vorhin beschrieben ist, kroch am 13. August aus, in den Abendstunden, wie dies immer geschieht. Da die ♂ in der Nacht sehr thätig sind, so hat man fleissig Abends nachzusehen; denn lässt man sie nur eine Nacht leben, so findet man sie Morgens mit völlig verdorbenen Vorderflügeln. Die ♀ sind dafür desto träger.

Bei der Züchtung der *Fuscantaria* aus dem Ei, ist ein grosser Uebelstand der, dass die Eschenblätter, auch wenn man die Aeste in Wasser stellt, sehr schnell welken. Ich verhütete es einigermassen dadurch, dass ich sie mit Wasser besprengte und in einer Blechbüchse aufbewahrte. Aber obgleich ich die Büchse den Tag über öfters öffnete, um den Raupen frische Luft zuzuführen, so gelang es mir doch nur, zwei bis zum Schmetterling aufzuziehen. Vielleicht gab ich ihnen zu zarte Blätter; denn bei härterem Futter schienen sie sich besser zu befinden. Das zweckmässigste Verfahren möchte wohl sein, eine junge Esche in einen Kübel oder auch in den Garten zu pflanzen, die Eier daran zu befestigen und die Aeste mit einem Flor zu überspannen; erst wenn die Raupen fast erwachsen sind, lassen sie sich ohne Schaden in den Zwinger sperren.

Im Monthly Magazine I, (1864—65) p. 187 giebt Preddiger Hellins in Exeter interessante Nachrichten, welche ich hier in der Uebersetzung mittheile.

Da ich die wichtige Beobachtung gemacht habe, dass die Raupe dieser Art mehr abändert, als ich gedacht hatte, so schicke ich Beschreibungen der uns bisher bekannt gewordenen Abänderungen ein.

Im Allgemeinen lässt sich die Raupe beschreiben als gestreckt mit gut entwickelten Brustbeinen, von denen das dritte Paar bisweilen grosse Verhältnisse annimmt, und mit zwei Analspitzen.

Die zuerst erhaltene Varietät sah einem Blattstiele der Esche ähnlich, von der ich sie klopfte. Sie war glatt, auf dem Rücken grün, mit einem gelben Subdorsalstreifen; der primelgelbe Luftlochstreifen reichte bis zum Munde und war oberwärts dunkelgrün begrenzt, welches nahe am Dorsalstreifen heller wurde; der Bauch apfelgrün; auf dem 12. Segment zwei Warzen; die Brustbeine schwarz, die Bauchbeine mit carmoisinbrauner Spitze; die Hinterbeine grün. Diese Raupe hielt ich für das unabänderliche Muster der *Fuscantaria*. Aber

letzten Sommer erhielt ich von Dr. Knaggs sechs Raupen, von denen einige bei der letzten Häutung ein ganz verschiedenes Aussehen gewannen. Nämlich die Grundfarbe war röthlich-grau, schwach grünlich geseckelt; der gelbe Subdorsalstreifen kaum sichtbar; der Luftlochstreifen etwas grüner als die Grundfarbe und erst vom 2. Segment bis zum Munde gelblich werdend; quer über das 3. Segment eine Reihe rothbrauner Warzen, die grössten an den Seiten; auf dem 6. und 9. Segment grosse, rothe Querbuckel und auf dem 8. und 12. sehr kleine, auf dem 5., 6. und 7. rothe Seitenwarzen und auf dem 7. ein Bauchhöcker; auf dem 10., 11. und 12. blasse Seitenwarzen; die Brustbeine carmoisinbraun und das dritte Paar sehr gross. — Herr Doubleday schickte an Herrn Buckler eine andere Raupe, welche mitten zwischen diesen beiden zu stehen scheint. Sie war fast glatt mit hell apfelgrüner Grundfarbe, gelben Subdorsal- und Luftlochlinien, die aber nicht scharf abgegrenzt waren; die letzten 5 Segmente rosenroth angelaufen, zwei kleine rothe Flecke auf einer Anschwellung des 7. Segments; zwei Rückenwarzen auf dem 12.; kleine Seitenwarzen auf dem 10., 11. und 12.; auf dem 3. ein kurzer rothbrauner Streifen, der von den Luftlöchern rückwärts bis zur Mitte des Rückens lief.

In Stainton's Manual II (1858) p. 15 wird die Raupe so definirt: Ohne Höcker, grün oder gelbgrün; der Luftlochstreifen blässer, schwärzlich gerandet; ein röthlichbraunes Band auf Segment 3, 6 und 9, und zwei röthlichbraune Flecke auf dem Analsegment (nach Guenée). Lebt auf Esehe und Liguster.

Guenée hat sie im Spannerwerk I. 1857 p. 176 ungefähr ebenso beschrieben und tab. 2 fig. 4 die Copie einer ihm von Doubleday mitgetheilten Zeichnung geliefert.
